

Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brunn e.V.

Nachrichtendienst



Nummer
September
bis
Dezember
2011 3



Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Rückblick auf das Jahr 2011 sehen wir eine höchst respektable Leistung unserer Mitglieder und unserer Freunde und Kooperationspartner im Rahmen des Programmangebots des Begegnungszentrums. Eine Reihe von Veranstaltungen im Begegnungszentrum und außerhalb, unser Projekt des Jahres 2011: der Workshop zum „Alten Brünner Stadttheater“, unsere Präsentationen in Augsburg und bei der Großveranstaltung in Prag, die Projekte mit Kindern der Grundschule und Jugendlichen des Brünner Gymnasiums und vieles anderes forderte uns allen sehr viel Arbeit ab.

Dafür möchte ich im Namen unseres Vorstandes und unserer Mitglieder bei allen, die sich dabei engagierten, **sehr herzlich danken**.

Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern, die zu den regelmäßigen Besuchern des Zentrums gehören, die selbst im Winter, bei Eis und Schnee, aber auch bei brütender Hitze der südmährischen Sommertage immer noch pünktlich und regelmäßig den Weg ins Brünner Begegnungszentrum finden. Bei allen, die dabei auch noch eine Menge Arbeit erledigen, wie wir es zum Beispiel in den letzten Wochen bei den Vorbereitungen für das Weihnachtsprogramm sehen konnten. Herzlichen Dank Ihnen allen .

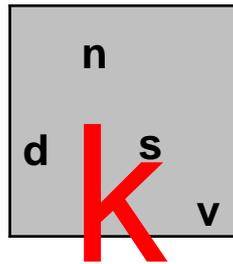
Ein frohes und schönes Weihnachtsfest sowie einen guten und glücklichen Rutsch ins Neue Jahr 2012 wünsche ich Ihnen allen sehr gerne und von ganzem Herzen. Unserem Verband wünsche ich, daß Sie alle sich in 2012 genauso wohlfühlen und engagieren wie in diesem Jahr und all den Jahren zuvor.

Frohe Weihnachten und Prosit Neujahr !

*Hanna Zakhari
für den Vorstand und die Mitglieder des
Deutschen Kulturverbandes Region Brunn*



Die Bilder zeigen (oben) Weihnachten in der Einkaufsgalerie „Vaňkovka“ im mährischen Brunn und in der Einkaufsgalerie „ES“ in der alten Reichsstadt Eßlingen (unten) .



Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brunn e.V.

Redaktion:
Vorstand und Mitglieder
des DKV Region Brunn

Leitung:
Alena Hrabálková

Graphische Form
nach Entwurf von:
Dipl.-Ing. Arch. Jana Malá-Opletalová

Lektorat, Bildbearbeitung und
Druckvorbereitung:
Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal

Die Herausgabe unseres
„Nachrichtendienstes“
erfolgt mit freundlicher
Unterstützung durch den
Magistrat der Statutarstadt Brunn,
für die wir sehr herzlich danken.

CZ 602 00 BRNO
Jana Uhra 12
Tel+Fax +420 541 243 397
www.freunde-bruenns.jimdo.com

Inhaltsübersicht

Vorwort	46 ...
Das alte Brünner Stadttheater	49 ...
Großversammlung der Deutschen Minderheit in Prag	58 ...
Die Mittwoch-Nachmittage mit Pater Daniel.....	63 ...
Tag der Deutschen Einheit in der Deutschen Botschaft in Prag	66 ...
Allerheiligen auf dem Brünner Zentralfriedhof	68 ...
Dr. Victor, Ritter Bauer von Rohrfelden (1876-1939)	72 ...
Brief von Oberbürgermeister Richard Arnold	73 ...
Frau Dr. Brigitte Hamann in Brünn	73 ...
Wir leben alle in einer Stadt – Nationalitätenfest	74 ...
Musik im Deutschunterricht.....	79 ...
Ankündigungen	80 ...

Bilder:

Die Bilder stammen von den Autoren der jeweiligen Textbeiträge bzw. von Herrn Werner Dürrwang und Frau Hanna Zakhari.

Anmerkung der Redaktion:

Sie wundern sich über die Seitenzählung?

Wir zählen die Seiten im Jahrgang fort,

weil sich dann leichter ein Gesamt-Inhaltsverzeichnis zusammenstellen läßt.



Das alte Brünner Stadttheater

Eine gelungene interdisziplinäre Veranstaltung zum alten Brünner Theater

Dank der Förderung des Ministeriums für Kultur der Tschechischen Republik sowie der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien konnten in Reichenberg, Prag und Brünn Veranstaltungen zu den historischen städtischen Theatern der Wiener Architekten Fellner und Helmer konzipiert werden, bei denen die jüngeren Forschungen der Theatrologen, Kunsthistoriker und Germanisten präsentiert wurden. In Zusammenarbeit mit der Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität und mit der Leitung des Nationaltheaters Brno/Brünn, in dessen Räumlichkeiten im alten Brünner Stadttheater von Fellner und Helmer die Vorträge

am Nachmittag stattfinden durften, konnte ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt werden.

Begrüßungsworte sprach der Präsident der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, **Herr Martin Dzingel**.



Der **Prodekan der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität, Prof. Tomáš Knoz**, betonte zu Beginn der Veranstaltung die Bedeutung des historischen Gedächtnisses in der Stadt, die vor 1938 als Stadt der Tschechen, Deutschen und Juden galt. Er begrüße solche Veranstaltungen, bei denen alte BrünnerInnen und heutige Brünner StudentInnen zusammenkommen und sich gemeinsam an die Stadt von zwei Sprachen und drei Kulturen erinnern.



Prof. PhDr. Václav Cejpek

Den ersten Beitrag *Beziehungen und Zusammenhänge. Deutsches Theater in Brünn in den Jahren 1918-1933* präsentierte **Prof. PhDr. Václav Cejpek**, ehemaliger Rektor und gegenwärtiger Prorektor der Janáček-Akademie für Musik und darstellende Künste, langjähriger Dramaturg des Brünner Staats-, später des Nationaltheaters (1987-2003)

und bekannter Dramenübersetzer (Bernhardt, Lessing, Mitterer, Handke). Seine umfassende Diplomarbeit von 1977 hat zum erstenmal das Repertoire des deutschen Brünner Stadttheaters im Zeitraum 1918 – 1932 beschrieben, die Theaterkritiken im Tagesboten erfaßt, ja sogar die Zahl der Aufführungen angeführt. Zu jener Zeit war es eine mutige Tat des damaligen Lehrstuhlinhabers der Theaterwissenschaft, Professor Arthur Závodský (1912-1982), Václav Cejpek und Aleš Jurda zu beauftragen, dieses verdrängte Kapitel aus der Brünner Kulturgeschichte aufzuarbeiten.

Václav Cejpek konzentrierte sich in seinem diesjährigen Beitrag auf die Zusammenarbeit der deutschen und der tschechischen Oper. Während tschechische Politiker durch ihre unversöhnliche Haltung zum deutschen Theater nach der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik bei ihren Wählern punktetten, haben die Theaterschaffenden selbst sich um eine realistischere Lösung der Theaterfrage bemüht.

Nach 1919 hatte Brünn – durch die Eingemeindung vieler angrenzender bis dahin selbständiger Nachbargemeinden zu „Groß-Brünn“ – 72% tschechische und nur noch 26% deutsche Bürger. Die neue Stadtverwaltung regelte das Nutzungsrecht der Gebäude neu. Das bisher ausschließlich deutsch bespielte Gebäude des Stadttheaters wurde dem tschechischen



Theaterensemble vermietet. Erst nach komplizierten Verhandlungen konnten die Deutschen lediglich an zwei Tagen in der Woche noch deutsch spielen.

Zum deutschen Schauspielhaus wurde die Redoute am Krautmarkt, die 1918, noch vor dem Kriegsende, in eine kleine Bühne für Kammerspiele – nach dem Vorbild der Berliner Kammerspiele – umgebaut worden war. Die Operettenaufführungen fanden im Deutschen Haus statt.

Die neue Situation wirkte sich auch mit einem geringeren Anteil der deutschen Operaufführungen in Brünn aus. In den Jahren 1920-1925 war Václav Štech, der schon Erfahrungen mit der Leitung des Tschechischen Theaters in den erst 1922 eingemeindeten Königlichen Weinbergen hatte, Brünner Theaterdirektor. Allmählich stabilisierte sich die Situation und es kam zur Zusammenarbeit der Theaterleitungen. Einen wesentlichen Meilenstein spielt dabei eine historische Persönlichkeit. Zum 100. Jahrestag der Geburt von Gregor Mendel fand in Brünn ein wissenschaftlicher Kongress statt, und zum Rahmenprogramm gehörte eine gemeinsame Aufführung im Stadttheater. Die Deutschen führten die Festszene aus den „Meistersingern von Nürnberg“ auf, das tschechische Ensemble den ersten Akt aus der Oper „Die verkaufte Braut“ 1924, zum 100. Geburtstag von Friedrich Smetana, wurde die erste tschechische Oper in der Brünner deutschen Theatergeschichte aufgeführt: in der Regie von Václav Štech, mit der geliebten tschechischen Ausstattung und mit dem tschechischen Tenoristen Karel Zavřel. Die Verdienste des tschechischen Opernchefs František Neumann für die Zusammenarbeit der beiden

Opernensembles wurden von den Deutschen schon 1922 gewürdigt, als seine Oper *Liebelei* nach einem Stück von Artur Schnitzler deutsch aufgeführt wurde. 1922 war auch das Jahr, in dem in Brünn Shakespeares *Macbeth* vom expressionistischen Regiestar Leopold Jessner, dem Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, auf die Bühne gebracht wurde. Jessners bevorzugter Mitarbeiter war der aus Brünn stammende Bühnenbildner Emil Pirchan. Václav Cejpek schloß seine Ausführungen über das Brünner deutsche Theater mit dem Hinweis darauf, daß dessen Höhepunkte auch das Niveau des tschechischen Theaters beeinflussten – als Ansporn und Inspiration.

Der Theaterworkshop im Begegnungszentrum wurde mit vier weiteren Beiträgen fortgesetzt.



Monika Dočkalová

Monika Dočkalová berichtete über das Brünner Interimstheater, dessen Holzbau für 1500 Zuschauer die Zeit zwischen dem Brand der Redoute im Jahre 1870 und der Eröffnung des

neuen Gebäudes im Jahre 1872 überbrücken half. Sie beschäftigte sich mit dem Theaterdirektor Adolf Franckel, der auch den Betrieb im neuen Haus in den Jahren 1882-1885 leitete. Er mußte das damalige Königliche Theater (die Redoute am Krautmarkt) anmieten, mußte große finanzielle Probleme lösen und auch die Akzeptanz des Publikums gewinnen. Schwere Zeiten standen Franckel bevor. Nach dem Brand 1870 mußten neue Räumlichkeiten gesucht werden. Zum Glück hat ein reicher Financier, der Sohn eines Brünner Textilfabrikanten, Theodor Offermann geholfen, da die Stadt keine Finanzmittel zum Bau eines neuen Theaters hatte.

Am Tag der Eröffnung wurde vor Goethes *Egmont* auch Franckes Gedicht „*Bei Frau Bruna*“ aufgeführt.

Wir freuen uns sehr, die Betreuerin der Arbeit von Frau Dočkalová, **Frau Dozentin Margita Havlíčková**, als Gast bei uns begrüßen zu dürfen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in den früheren Phasen der Theatergeschichte Brünns. Als Pädagogin der Philosophischen Fakultät, der JAMU und langjährige Kustodin der Theatersammlung des Mährischen Landesmuseums zählt sie zu den besten Kennern der gesamten Theatergeschichte Brünns.

Pavel Mašarák, sprach über Gastspiele österreichischer Künstler im Brünner deutschen Theater (1925 – 1930). In dieser Zeitspanne fanden in Brunn 250 Vorstellungen mit österreichischen Ensembles, SchauspielerInnen und SängerInnen statt. Sie reichten von Repräsentanten des bürgerlichen Burgtheaters oder Theaters in der Josefstadt, das Max Reinhardt besaß, bis zu Gastspielen der Innsbrucker Exil-Bühne,

die Possen aus der Bauernwelt, aber auch Karl Schönherrs Stücke, wie z. B. *Glaube und Heimat* nach Brünn brachte. So wurden beide Geschmacksrichtungen berücksichtigt, die sich nach dem Sieg von Henleins SdP in den Brünner Gemeinderatswahlen im Jahre 1935 (68% der deutschen Stimmen) immer feindlicher gegenüberstanden.



Pavel Mašarák

In Brunn spendeten die SängerInnen und SchauspielerInnen ihre Honorare mehrmals für den geplanten Bau eines neuen deutschen Theatergebäudes oder dem Deutschen Theaterverein, der in Finanzkrisen die Leitung des Theaterbetriebs übernehmen mußte. Die Gastspiele bereicherten nicht nur das Brünner Theaterleben, sondern wurden manchmal als Störung empfunden: „Hauptsache ist und muß das Ensemblespiel bleiben. Gastspiele stören jedenfalls. Bessere Mittelmäßigkeiten, die aus valutarischen Gründen ... sich an Gastspielreisen nie genug tun können; Gäste, die alljährlich mit ihren veralteten, auch bei uns schon abgespielten Rollen wie allzugetreue Zugvögel wiederkehren, ... bedeuten eine dauernde künstlerische Störung für

unser Ensemble, das von ihnen nichts lernt als Schwimmen und Schmierern.“ Das waren Worte Guido Glücks in seiner programmatischen Schrift „Zur Brünner Theaterfrage“ (1922).



Jiří Skoupý

Jiří Skoupý widmete seinen Beitrag gerade Guido Glück, diesem unermüdlischen Theatermann, der als Dramaturg, Übersetzer und Regisseur zwischen 1923 und 1933 die Geschichte der Brünner Vereinigten deutschen Theater mitprägte. In der Ära Rudolf Beers

(1918–1921), eines Förderers des expressionistischen Theaters in Brunn, leitete er die Zeitschrift *Die Rampe*, 1918–1937 dann die regelmäßige Beilage des Tagesboten *Deutsch-Mährische Blätter. Mitteilungen der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst*.

Jiří Skoupý betonte in seinem Beitrag über Glück vor allem dessen Bedeutung als Funktionär mehrerer mit dem Theater verbundenen Organisationen wie dem *Verein zur Förderung der deutschen Theater- und Musikpflege*, dem *Bund der Angestellten der deutschen Theater in der Tschechoslowakischen Republik* und der *Deutschen Theaterbaugemeinde*. Glücks Rückzug aus dem Brünner Theaterleben im Jahre 1933 erklärte Skoupý durch die Zuspitzung der innen- und außenpolitischen Situation. Glück blieb aber vor allem in der Unterstützung der aus Hitler-Deutschland nach Brunn geflüchteten Intellektuellen nach 1933 aktiv .

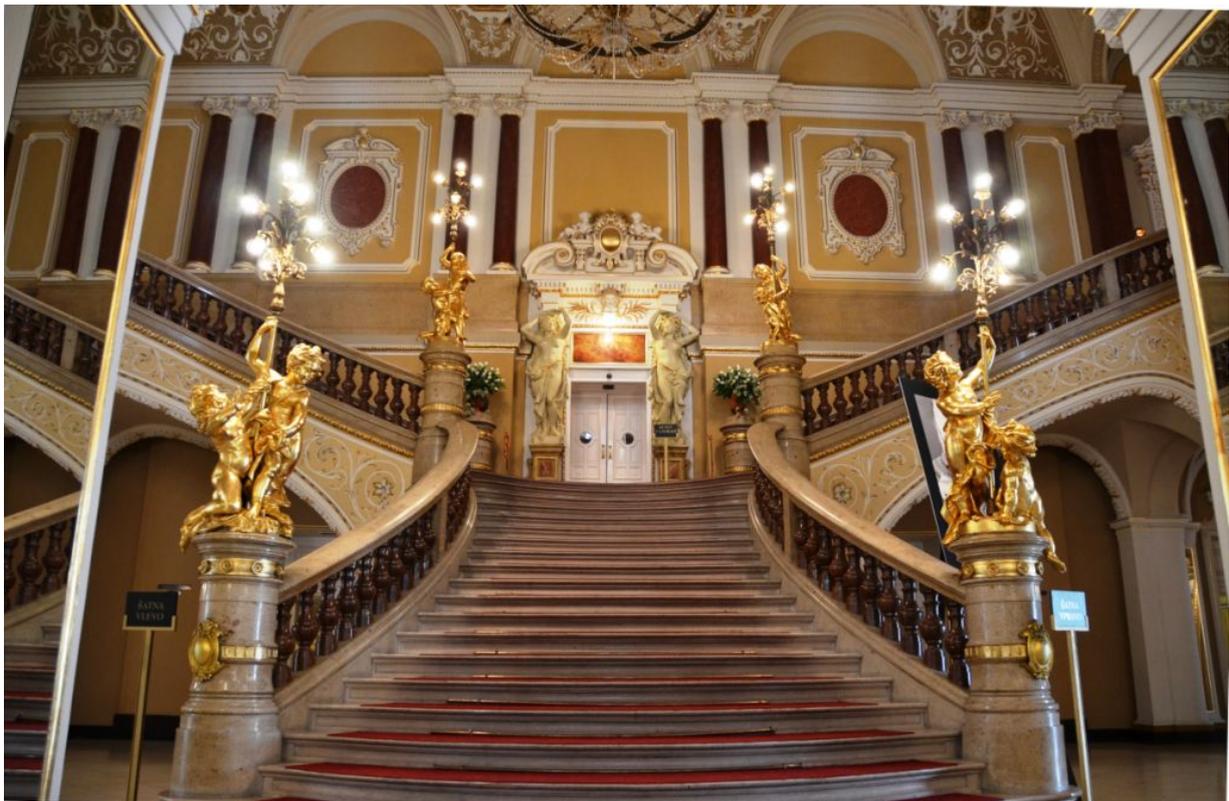




PhDr. Zdeněk Mareček,

PhDr. Zdeněk Mareček konzentrierte sich in seinem Beitrag auf Max Brod, Hans Regina Nack und Walter Seidl auf der Bühne des Brünner Schauspielhauses. Die Aufführung von deren Stücken führte er auf gute Kontakte von Max Brod, der später auch Seidls Uraufführung des Stückes *Spiel um die Welt* (1935) in Brünn

anregte, und von Hans Regina Nack zu Hans Demetz und Leopold Kramer zurück. Beide Theaterdirektoren kamen 1926 bzw. 1935 aus Prag nach Brünn und versuchten durch bühnenwirksame Stücke von Brod, Nack und Seidl das Brünner Repertoire, das eher an Wien orientiert war, durch Prager Autoren zu beleben. Brods Einstellung zu Brünn war zwiespältig. Als er 1923 sein Feuilleton „Die Reisen zu Janáček“ veröffentlichte, beschrieb er Brünn ziemlich herablassend, vielleicht um seine Entdeckung von Janáček in der Provinz in ein besseres Licht zu rücken: „Liegt schon Prag etwas abseits der großen europäischen Kunstzentren, so liegt gar Brünn sogar abseits von Prag. ... Von Prag ist Brünn ... immerhin sieben Schnellzugstunden entfernt. Das stört den Zusammenhang.“ Offensichtlich betrachtete man von Prag aus Brünn als eine Stadt, wo die Uhren anders gingen als in der Hauptstadt.



Am Nachmittag trafen sich die Gäste im wunderschönen Foyer des Stadttheaters.



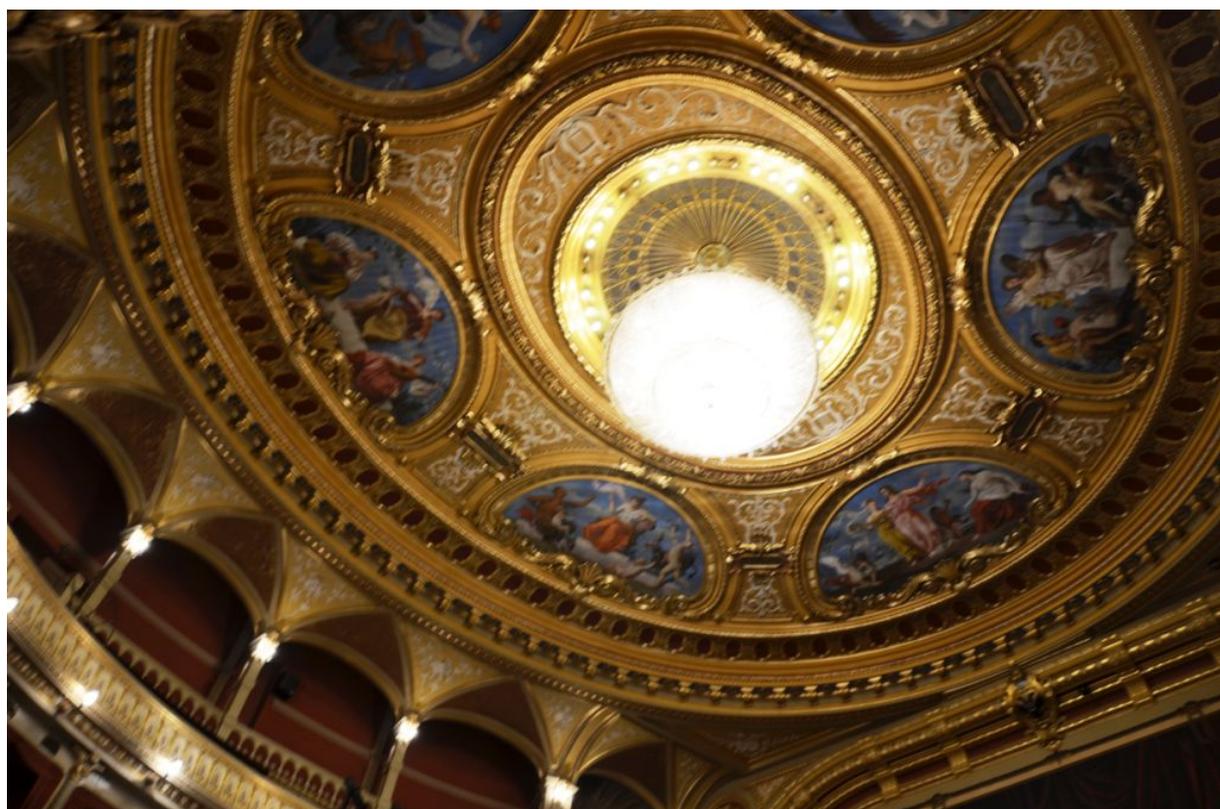
Dr. Jan Sedlák

Als erster referierte **Dr. Jan Sedlák**, ehemaliger Dekan der Fakultät für bildende Kunst der Technischen Universität Brunn über „Fellner und Helmer“ – erfolgreichste europäische Theaterbauer zwischen 1877 und 1913 – und ihr Brünner Theatergebäude. Er beschreibt anschaulich die Loggia mit den korinthischen Säulen und dem

darüberliegenden Dreieck, dessen Mitte der griechische Gott Dionysos füllt, der auf einem von Löwen und Pantheren gezogenem Wagen steht. Genien und Musen, Blumen und Symbolik umrahmen den Wagen. Übrigens – die ursprüngliche Aufschrift über dem Eingang hieß:

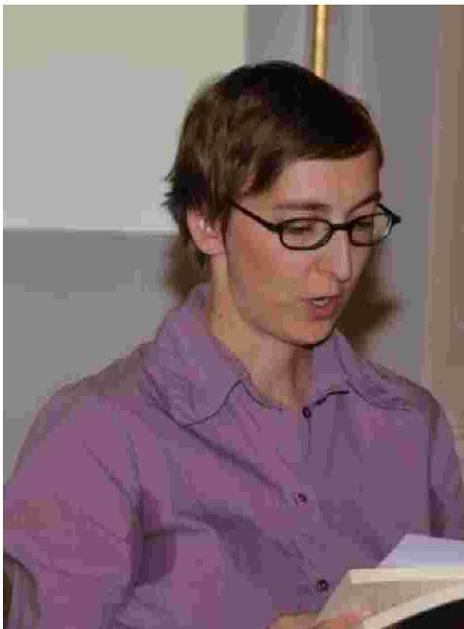
***Dem Schönen eine Stätte –
den Musen ein Heim.***

Das Gemälde an der Decke des großen Theatersaales wurde von den Wiener Künstlern Julius Schmidt und Olga Fialková entworfen. Von dem ursprünglichen Vorhang mit einer Nachempfindung Makartscher figuraler Kompositionen des Wiener Malers Franz Leffler ist nichts erhalten geblieben, es gibt nur alte Fotos. Für die legendäre Ausstattung des Theaters mit elektrischem Licht seien – wie für viele andere technische Ausstattungsmerkmale – nicht nur Aspekte eines modernen Zeitalters maßgeblich gewesen, sondern die vorherigen Theaterbrände in





Brünn und die darauf folgenden verschärften Sicherheitsvorkehrungen. Thomas Alva Edison kam nicht zur Eröffnung des Theaters nach Brünn, wie es die Legende wissen will – sondern erst 1911.



Dr. Katharina Wessely

Frau Dr. Katharina Wessely, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterwissenschaft der Universität

Bern, hat im Sommer ihr Buch über das Brünner deutsche Theater der Zwischenkriegszeit veröffentlicht. Der Titel ***Theater der Identität*** deutet ihre Fokussierung auf gesellschaftliche Kontexte des Theaterlebens an. Sie las aus ihrem Kapitel *Das System Theaterskandal* über antisemitische Ausschreitungen bei der Aufführung von Frank Wedekinds Stück *Schloß Wetterstein* im Jahre 1921 und über Randalierer, die bei der Premiere von Ernst Tollers *Hinkemann* im Jahre 1924 die Aufführung durch einen falschen Brandalarm stören wollten. 1924 gelang es noch, einen größeren Tumult zu verhindern. Der nächste Zwischenfall erfolgte bei einer Festvorstellung anlässlich der Zehnjahresfeier der Republik, als ein deutscher Student der Technik protestierte: „Im Namen der deutschvölkischen akademischen Jugend erhebe ich feierlichen Einspruch gegen diese Festvorstellung, zu der kein Anlaß vorliegt.“ Noch 1931 hat dieses Ereignis ein gerichtliches Nachspiel,



den Wechsel des damaligen Theaterdirektors Hans Demetz nach Wien im Herbst 1932 zur Folge.



Dr. Vojen Drlík und Dr. Jan Sedlák

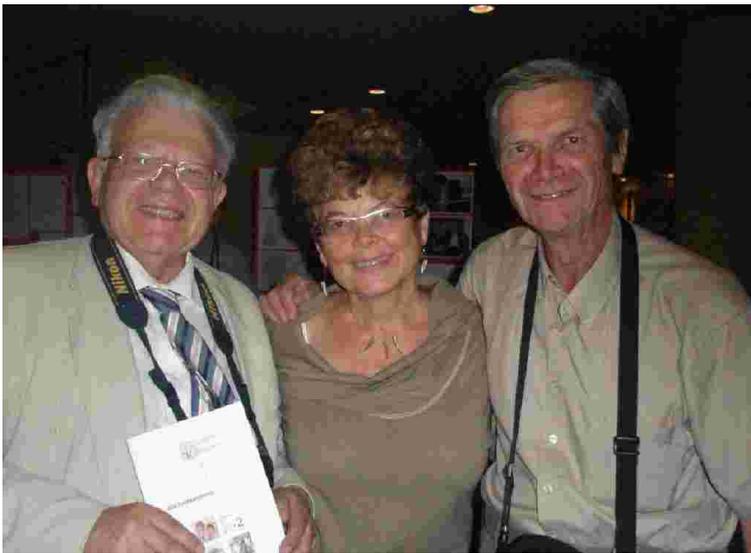
Den Abschluß eines interessanten und langen Tages bildete der Vortrag von **Dr. Vojen Drlík**, dem langjährigen Dramaturgen der Brünnner Operette und z. Z. Leiter des Dokumentationszentrums des Schrifttums in Mähren in Raigern und Vorsitzenden der

Tschechischen Johann Strauss-Gesellschaft. Er hob hervor, daß durch die Uraufführungen von Janáčeks Opern oder von Serge Sergejewitsch Prokofieffs Balett *Romeo und Julia* in diesem historischen Gebäude, das im Laufe der Jahrzehnte Deutsche und Tschechen teilten, den Tschechen wohl die wichtigsten Verdienste um Neuigkeiten des Musiktheaters, den Deutschen die wichtigsten Gastspiele, also die Sänger- und Schauspielerleistungen, in der Geschichte des Hauses zugestanden werden müssen. Seine Führung durch das historische Gebäude ergänzte den positiven Eindruck aus beiden Veranstaltungen am 19. Oktober 2011, an dem viel für die Belebung des historischen Gedächtnisses der Brünnner geleistet wurde.

Dr. Zdeněk Mareček im Oktober 2011

Wir danken Herrn PhDr. Zdeněk Mareček für die wissenschaftliche Begleitung und die Moderation der gesamten Veranstaltung.

Großversammlung der Deutschen Minderheit in Tschechien, Prag am 1. Oktober 2011.



*Unsere Berichterstatter:
Werner Dürrwang und
das Ehepaar
Alena und Leopold Hrabálek*



*Der Präsident der Landesversammlung, Martin
Dzingel, und der Botschafter der Bundesrepublik
Deutschland in Prag,
S. E. Detlef Lingemann*



*Ehrengäste am Präsidialtisch (von links):
Dr. Eva Marešová, Direktorin des Thomas-Mann-Gymnasiums in Prag, Susan Zerwinsky,
Goethe-Institut, Richard Neugebauer (Vizepräsident der Landesversammlung), Botschafter
Detlef Lingemann, Martin Dzingel, Irene Kunc (langjährige vormalige Präsidentin der LV),
Igor Zolotarev und Vaclav Appl.*



Kindertanzgruppe Hultschin

Alljährlich findet in Prag die Großversammlung der deutschen Minderheit statt. Sie wird vom Dachverband der deutschen Verbände in Tschechien, der *Landesversammlung der Deutschen in Böhmen Mähren und Schlesien* (wie es korrekt heißt) organisiert und fand diesmal unter der Regie des neuen Präsidenten Martin Dzingel statt. Die Versammlung hatte deshalb auch ein wenig anderen Zuschnitt als in den Jahren zuvor. Neben einer bunten Folge von Programmpunkten, die von den einzelnen Verbänden oder im Auftrag des Dachverbandes selbst als Darbietungen auf der Bühne vorgeführt wurden, hatten alle Verbände die Möglichkeit, sich im Vorraum des Prager Kulturzentrums Novodvorska mit einem Stand zu präsentieren. Darüber hinaus konnte die Ausstellung der Landesversammlung „In der Heimat verblieben“ besichtigt werden. Die Ausstellung zeigt Lebensläufe von Einzelpersonen aus deutschen Familien bzw. deren Nachkommen, die 1945 aus verschiedenen Gründen der Vertreibung entgangen sind und – oft un-

ter unglaublichen Umständen – ihr Leben fristen mußten und vielleicht gerade deshalb ihre kulturellen Eigenarten erhalten konnten.

Als Ehrengäste waren geladen: Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, S.E. Detlef Lingemann, Dr. Václav Appl, Beauftragter des Kultusministerium der Tschechischen Republik, Ing. Igor Zolotarev, stellvertretender Vorsitzender des Rates für nationale Minderheiten der Regierung der Tschechischen Republik, Frau Susan Zerwinsky, Goethe-Institut Prag und Frau Dr. Eva Marešová, Direktorin der deutsch-tschechischen Grundschule und des Thomas-Mann-Gymnasiums in Prag. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten der Landesversammlung eröffnet. Eines der Themen der Ansprachen und folgender Gespräche war die Diskussion des Stellenwertes der deutschen Sprache im Schulwesen der heutigen Tschechischen Republik. Eine unglaubliche Vielfalt zeigte das Programm der Veranstaltung. Für die

pfiffige und moderne Musikunterhaltung sorgte die „Arzenalband“ aus Rumburg. Die fröhliche Kinder-Tanzgruppe aus Mährisch Trübau konnten wir ebenso wiedersehen wie die diesjährigen Sudetendeutschen Kulturpreisträger für Volkstumspflege, das Ehepaar Gerhard und Andrea Ehrlich, die unter dem Überbegriff „Egerländer Bauernmusik Bojaz“ vielfach bekannt sind. Besonders liebevoll studierte jedoch die Leiterin der Kindergruppe der Gemeinschaft der schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen einen bunten Kinderreigen, der sowohl dem am gleichen Wochenende stattfindendem Erntedank Rechnung trug wie auch den traditionellen Kinderreimen wie einem hinreißend dargebotenen „BiBAButzenmann“ (eher Kaputzenmann, wie man aus dem Foto der Kleinen sieht).

Doris Remesch und Ingeborg Cäsar aus dem Verband der Deutschen in Nordmähren und Adlergebirge / Begegnungszentrum Mährisch Schönberg steuerten eine lustige Geschichte aus dem Altvategebirge bei und auch ein Heimatgedicht.

Nach der Pause, in der neben der Ausstellungsbesichtigung unglaubliche Tortenstücke, überdimensionale Obsttörtchen, sowie die traditionellen „chlebíčky“ also turmhoch mit allerlei Leckereien belegte Sandwichschnitten des Kulturzentrum-Cafés genüßlich zu einem Presso (wie man in Tschechien zu einem Espresso sagt) verspeist werden konnten, kam die Reihe an die Darbietungen der beiden Brünner Verbände. Zunächst eine hübsch zusammengestellte und vorgetragene Geschichte über den südmährischen

Schreinermeister Birk, der, der Sage nach, im Mittelalter an einem Tag einen Baum fällte, aus dem Holz ein Rad drechselte und es zu Fuß vor Sonnenuntergang nach Brünn aufs Rathaus rollte.



Martino Hammerle-Bortolotti

Danach brachte (unser) Deutsche Kulturverband eine klassische Einlage mit dem Tenor Martino Hammerle-Bortolotti. Bortolotti erinnerte an Filmmusik der 30-Jahre mit einem Medley nach Melodien des legendären Joseph Schmidt. Gleich bei den ersten Takten des Lieds „Es ist der schönste Tag in meinem Leben“ wurde es still im Saal. Besonders die älteren Teilnehmer hörten andächtig der Liederfolge zu. Unser „Martino“ und seine Klavierbegleitung, Frau Daniela Velebová, erhielten auch viel Beifall und mußten eine Zugabe bringen.

Eine sehr schöne klassische Einlage brachte etwas später das Begegnungszentrum Walter Hensel mit einer Klaviersdarbietung von Vendula Vrátilová.

Traditionelle Lieder kamen vom Schlesisch-Deutschen Verband Jägerndorf. Österreichische Volkstänze, dargebracht durch die Gemeinschaft der schlesisch-deutschen Freunde im Hultschiner Ländchen, rundeten das Programm ab.

Nach einer weiteren Pause gab es genügend Gelegenheit zu Gesprächen und Tanz zu Rhythmen der „Arzenalband“. Und ganz viel später unterhielt noch Herr Gustav Schenk musikalisch aus dem Altvatergebirge. Spät endete der Tag, die Aufbauten mußten ja



In der Kirche St. Nepomuk auf dem Felsen in Prag vor Beginn des Erntedankgottesdienstes



noch abgebaut werden – alles eigenhändig und ehrenamtlich. Zum erstenmal im Programm fand sich eine Fortsetzung am Sonntagmorgen mit einem Gottesdienst in der Prager deutschen Katholischen Gemeinde. Ein wenig Sorge zunächst, ob man wohl die Kirche auch findet, erwies sich – dank moderner Navigationshilfen – als überflüssig. Die Dame, die im Navigationskästchen immer die guten Ratschläge gibt, führte uns zielgerade vor die Kirche des Hl. Nepomuk am Felsen und fand sogar, da Sonntag, einen Parkplatz unmittelbar davor.



Nun standen wir, zusammen mit dem Pfarrer, zunächst vor verschlossener Kirchentür, denn wegen Bauarbeiten ist die Kirche nur durch einen Seiteneingang erreichbar. Auch ist, wegen des Baugerüsts, zunächst die Schönheit der Kilian-Ignaz-Dientzenhofer-Kirche gar nicht erkennbar. Als sich

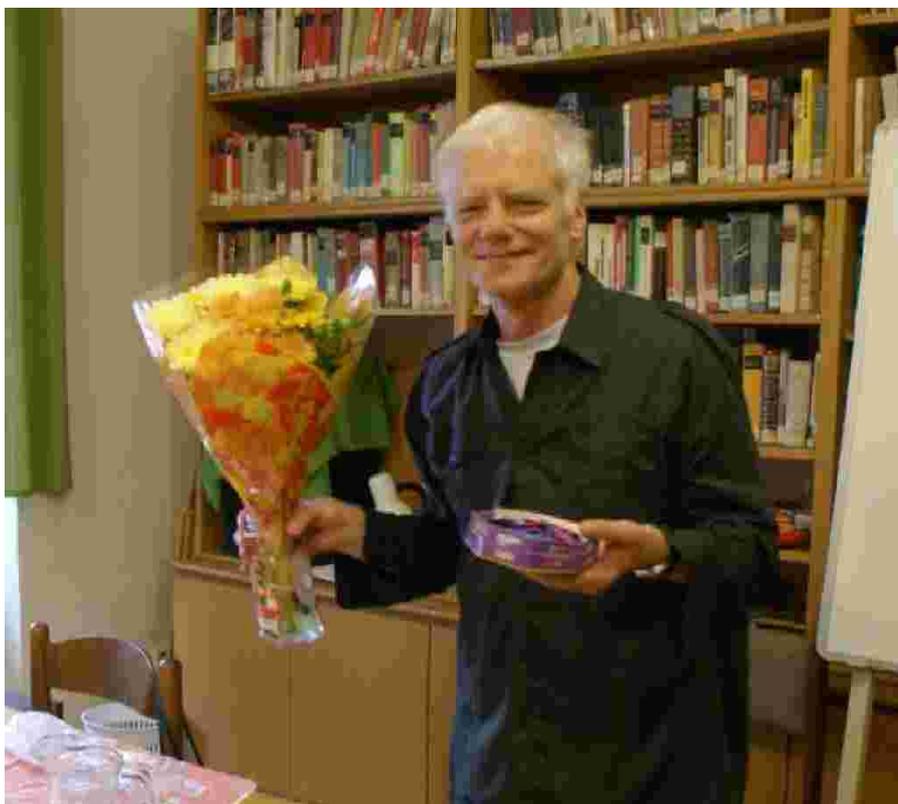
alles klärte und der Eingang öffnete, staunte sogar der Pfarrer, Msgr. Pilz: Die Kirche, die sonst, wie man uns erzählte, lediglich eine kleine Handvoll Besucher des deutschsprachigen Gottesdienstes beherbergt, wurde im Nu voll. Dafür sorgten gleich mehrere Gruppen aus Deutschland.

Der Gottesdienst wurde bereichert durch die ungewöhnlichen, wunderschönen Klänge eines Mandolinorchesters aus dem Saarland. Msgr. Pilz begrüßte eine Gruppe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft aus Kaarst (Niederrhein), Besucher aus Berlin, Jugendliche aus Görlitz sowie ausdrücklich auch die Teilnehmer unserer Gruppe.



Große Freude löste beim Prager Caritasdirektor eine Spende von 1.500 € aus; der Vorstand des Vereins für hilfsbedürftige Kinder Osnabrück überreichte diese zusammen mit Kleidungsstücken und Spielsachen; so war denn im farbenprächtigen Erntedank-Arrangement symbolisch auch ein Fußball (!) zu sehen.

Alena und Leopold Hrabálek



Die Mittwoch-Nachmittage mit Pater Daniel

Jeden zweiten Mittwoch im Monat gestaltet unser Pater Daniel. Ein kleiner Vortrag, eine Lesung oder nur ein Kommentar zu den anstehenden Feiertagen – immer findet Pater Daniel einen Bezug zu dem Jetzt und Heute, immer haben seine Worte etwas zur Gegenwart zu sagen. Sie fordern uns zum Nachdenken auf und immer folgt eine Diskussion. Sie ist immer lebhaft und Pater Daniel erläutert geduldig, was nicht verstanden wurde.

Im Frühjahr berichtete Pater Daniel über das Leben der Katharina von Siena. Sie kam am 25. März 1347 als Caterina Benincasa zur Welt. Ihre Eltern, Jacobo Benincasa und Lapa Di Puccio Di Piagente, die zum Adel gehörten, hatten mehr als zwanzig Kinder. Da die Familie verarmt war, musste ihr Vater als Wollfärber den Lebensunterhalt verdienen. Die meisten ihrer Geschwister starben früh an der Pest. In dieser schwierigen Zeit wuchs Ka-

tharina ohne Ausbildung heran; Lesen und Schreiben lernte sie erst viel später.

Mit sechzehn Jahren trat sie gegen den Willen ihrer Eltern in den Dritten Orden der Dominikaner ein. Sie widmete sich intensiv dem Gebet, der Pflege von Kranken und der Armenfürsorge. Ihr Geburtshaus ist heute ein Museum und als Santuario di Santa Caterina bekannt.

Sie äußerte sich neben kirchlichen Fragen auch zu politischen und gesellschaftlichen Belangen – für eine Frau in dieser Zeit äußerst ungewöhnlich und Aufsehen erregend. Aus ihrem religiösen Verständnis heraus entfaltete sie auch politische Wirksamkeit. Sie hielt öffentliche Ansprachen und brachte dabei – wenn sie es gerade aufgrund ihrer Verbundenheit mit der Kirche für nötig hielt – auch scharfe Kritik an den kirchlichen und politischen Verantwortlichen an. Bald ver-

breitete sich ihr Ruf in ganz Europa und Menschen aus allen Ländern fragten sie um Rat – darunter selbst der Papst, den sie ihrerseits nicht schonte, sondern ihn auch prophetisch zurechtwies. Auflehnung gegen die päpstliche Autorität war ihr jedoch fremd.

376 reiste Katharina nach Avignon. Sie überzeugte Papst Gregor XI., nach Rom zurückzukehren. Ein Jahr später begann das große Schisma, wobei Katharina Papst Urban VI. unterstützte. Auf seinen Wunsch zog sie nach Rom. Von dort aus kämpfte sie für die Einheit der Kirche und für eine Friedenslösung im krisengeschüttelten Italien.

Schwer krank starb Katharina im Alter von 33 Jahren am 29. April 1380 nahe der Kirche Santa Maria sopra Minerva in Rom, wo sie unter dem Hochaltar bestattet wurde. Ihr Haupt wurde nach Siena gebracht und befindet sich heute in der Kirche San Domenico.

1461 wurde Katharina heiliggesprochen und 1939 zur Schutzpatronin von Italien ernannt. 1970 erhob sie Papst Paul VI. zur Kirchenlehrerin. 1999 wurde sie von Papst Johannes Paul II. zusammen mit Edith Stein und Birgitta von Schweden zur Patronin Europas erhoben.

Im September berichtete Pater Daniel über das Leben der heiligen Elisabeth von Thüringen:

Landgräfin **Elisabeth von Thüringen** (* 7. Juli 1207 auf Burg Sárospatak in Ungarn; † 17. November 1231 in Marburg an der Lahn) als Tochter des ungarischen Königs. Sie heiratete im Jahre 1221 den Landgrafen Ludwig von Thüringen, welcher sich 3 Jahre später an einem Kreuzzug beteiligte.

Frühzeitig fiel Elisabeth von Thüringen durch charitative Tätigkeit auf, die über die Konventionen ihrer Zeit hinausging. Bereits während ihrer Lebensjahre als Landesfürstin begnügte sie sich nicht mehr mit dem Geben von Almosen, sondern begann im Dienst um Kranke und Bedürftige, schwere und von ihren Zeitgenossen als entwürdigend angesehene Tätigkeiten zu verrichten. Sie spann Wolle und webte mit ihren Dienerinnen daraus Tücher, die sie unter den Armen verteilte. Sie wusch und bekleidete Verstorbene und sorgte für deren Beerdigung. Ab dem Jahre 1226 half sie außerdem in dem Spital, das sie am Fuß der Wartburg errichten ließ, persönlich bei der Pflege der Kranken und widmete sich gezielt denen, deren Krankheiten besonders entstellend waren. Die Quellen schildern ihre liebevolle Zuwendung besonders zu Kindern: sie kümmerte sich um aussätzig, schmutzige und verkrüppelte Kinder und kaufte ihnen auch Spielzeug.

Das Hospital am Fuß der Wartburg hatte Elisabeth von Thüringen zu Beginn des Jahres 1226 gegründet, als eine schwere Hungersnot zu einer Verelendung weiter Bevölkerungskreise führte. Der Hungerwinter 1225/1226 war auch der Anlaß für die erste, sehr weit wahrgenommene Hilfsaktion der Elisabeth von Thüringen, die sich allerdings noch im traditionellen Rahmen der Armenfürsorge bewegte. Während ihr Mann am Hof des Kaisers in Cremona weilte, ließ sie in allen Teilen des Landes die landgräflichen Kornkammern öffnen, um die darbennde Bevölkerung zu versorgen. Die, die noch arbeitsfähig waren, erhielten Arbeitsgeräte und feste

Kleidung, um für sich selber zu sorgen. Die am thüringischen Hof kritisierten Maßnahmen wurden durch Ludwig von Thüringen ausdrücklich gutgeheißen, als er wieder auf die Wartburg zurückkehrte.

Nach dem Tod ihres Ehemannes kehrte sie dem Hofleben den Rücken, um als einfache und materiell arme Spitalschwester in dem von ihr gegründeten Marburger Hospital persönlich für Bedürftige zu sorgen. Sie starb im Alter von 24 Jahren. Vier Jahre nach ihrem

Tod wurde sie von Papst Gregor IX. zu Pfingsten 1235 heiliggesprochen.

Nach diesem interessanten Vortrag feierten wir den 66. Geburtstag von Pater Daniel nach. Mit viel Humor sorgte Pater Daniel für eine gute Stimmung. Alle Süßigkeiten, die er bekam, verteilte er unter unseren Mitgliedern. Nach der kleinen Feier trafen wir uns in der Kirche der hl. Familie auf der Grohova, wo Pater Daniel die hl. Messe in deutscher Sprache zum Gedenken an unser verstorbenes Mitglied Frau Olga Šobová las.

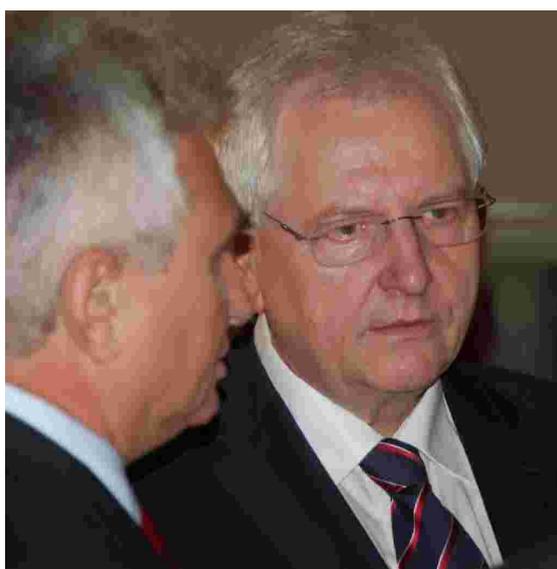
*Über Pater Daniel berichteten unsere Mitglieder **Gottliebe Kheil** und **Alena Hrabálková**.*

*Wir danken **Pater Daniel** für seine beliebten Nachmittage und den beiden Autorinnen für die Zusammenfassung sehr herzlich!
(Die Lebensläufe wurden nach Wikipedia teilweise ergänzt).*



Weihnachtsbaum (letzte Seite) und Weihnachtskrippe 2011 am Großen Platz in Brunn

Der Tag der Deutschen Einheit in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag



*Der deutsche Botschafter in Prag,
S. E. Detlef Lingemann,
und seine Ehefrau
Ute Lingemann*

Zum festlichen Empfang zum Tag der Deutschen Einheit in der Deutschen Botschaft in Prag gleich am folgenden Tag, dem 3. Oktober, werden regelmäßig auch Vertreter der deutschen Minderheit in Tschechien geladen. Der schöne, warme Spätsommertag ließ den Empfang

teilweise im Garten des Palais Lobkowitz, teilweise in den herrlichen Innenräumen stattfinden. Der Abend stand im Zeichen eines der größten Kooperationsprojekte zwischen Deutschland und Tschechien, der Kooperation zwischen VW-Werken und Skoda-Werken.



Diese Kooperation fand ihre Berücksichtigung in den festlichen Ansprachen des Botschafters Detlef Lingemann, des Präsidenten des tschechischen Senats, Milan Štěch,

sowie des Vorstandsvorsitzenden der Skoda-Werke, Professor Dr. Winfried Vahland. Mit einem fröhlichen Fest in einem wunderschönen Ambiente ging der Tag zu Ende.



*Prof. Winfried Vahland,
Vorstandsvorsitzender der Skoda-Werke*



*rechts im Bild:
Frau Gertrud Trepkova, Leiterin des BGZ Pilsen*

Allerheiligen auf dem Brünner Zentralfriedhof



Am 1. November, Allerheiligen, haben wir uns diesmal auf die Spuren alter deutscher Gräber auf den Zentralfriedhof in Brunn begeben. Ein schöner

sonniger, aber kalter Spätherbsttag erwartete uns, als sich unsere Gruppe an der Haltestelle unterhalb und gleichzeitig am Haupteingang des Zentralfriedhofs, an der Wienergasse traf.

Lebhaftes Treiben herrscht dort, viele kleine Stände verkaufen Blumengebilde, Kerzen und allerlei Grab schmuck, viele Menschen besuchen den größten Friedhof der Stadt.

Bereits am Wochenende zuvor meldeten die Zeitungen, es sei kein Durchkommen zum Friedhof möglich, die nicht ausreichenden Parkplätze voll belegt und die Stadtverwaltung möge doch für ausreichende Parkmöglichkeiten sorgen.

Wir besuchten zunächst die Gräber der großen Brünner Familien, das Grabmal der Familie Lindenthal, das Grabmal der Fabrikantenfamilie Storer, deren ehemaliges Fabrikgelände, später bekannt als „Šmeralovy závoď“, heute erschreckend brachliegt.





Im klaren Herbstwetter gingen wir den Friedhofsberg aufwärts, blieben da und dort an einem der noch verbliebenen deutschen Gräber stehen, hier und da verschwand eines der Gruppenmitglieder um das persönliche Familiengrab zu besuchen und bevor wir und anschauen konnten, waren ein- einhalb Stunden um und wir standen am oberen Ausgang des Friedhofs.

Die eigentliche Überraschung kam aber erst im Begegnungszentrum als wir die Fotoausbeute des Spaziergangs zeigten. Wie gut, daß wir unsere Frau Renate Stroner haben. Sie konnte an dem Spaziergang nicht teilnehmen, zeigte sich aber an den Bil-

dern sehr interessiert. Und zu unserer Überraschung konnte sie nahezu alle die schönen alten deutschen Grabmäler auch identifizieren und zu den ehemaligen deutschen Familien der Stadt Brünn auch etwas berichten.

Der Name der Familie Illek gehöre, so Frau Stroner, zu einer ehemals großen und bekannten Brünner Bäckerei auf dem Dornych. Die Familie Till, deren Grabmal wir bei unserem Spaziergang lange bewunderten, geht auf eine Eisenwarenhandlung auf dem Großen Platz (heute Freiheitsplatz / Náměstí Svobody) zurück. Ein großes Geschäft, fast ein Kaufhaus soll die Familie einst geführt haben.

Ein weiteres Grabmal im Foto festgehalten zeigt den Namen Rotter. Dies sei, so Frau Stroner, wiederum ein großes Textilgeschäft gewesen sei, am Brünner Kapuzinerplatz. Ein weiteres Textilgeschäft, auf der Brünner Zeile, führte die Familie Schöller, deren schönes Grabmal wir auch im Foto festgehalten haben, ohne zu wissen, um wen es sich handelt. Und der Edwin Storek, der Sohn der großen Fabrikantenfamilie, die einst Viktor Kaplan als Ingenieur beschäftigte und ihm die große Chance seines Lebens bot, seine Ideen zu verwirklichen, ja der Edwin, der sei sogar ihr Mitschüler gewesen, berichtet Frau Renate. Nur über die Familie Mayer wußte Frau Stroner nichts zu berichten. Nun vielleicht finden wir noch jemanden, der dazu etwas mehr sagen kann und auf jeden Fall haben wir uns noch einen weite-

ren Spaziergang vorgenommen, wenn Frau Stroner ein wenig mehr Zeit findet und die Führung auf dem Friedhof übernimmt.

Von weitem konnten wir das große Grabmal der Familie Herring fotografieren, eine Brünner Familie der Gründerjahre.

Johann Ernst Ritter von Herring errichtete in Brünn, zusammen mit Graf Salm-Reifferscheid die erste Wollspinnerei, zu der der Graf eigens eine Reise nach England unternahm und von dort Werkführer, Maschinen und Zeichnungen mitbrachte. Herring wurde auch Besitzer des vernachlässigten Rossitzer Steinkohlebergwerks, das unter seiner Leitung für die aufkommende Brünner Industrie von großer Bedeutung wurde.

Ein wenig abseits liegt das Grab der Familie Dr. Julius Brügel, k.k. Landesgerichtsrats. Das Grabmal erinnert auch an seinen Sohn, Johann Wolfgang Brügel, Journalist, Politiker (Sozialdemokrat) und Sekretär des Ministers für soziale Fürsorge, Dr. Ludwig Czech in der ersten Tschechoslowakischen Republik.



Das Familiengrab Lindenthal stand bereits am früheren Altbrünner Friedhof bei der Wenzelskapelle an der jetzigen Vojtovagasse, wurde vor ungefähr 100 Jahren hierher versetzt.

Eine abgebrochene Säule, mit einem Tuch verhüllt, mahnt an die Vergänglichkeit aller menschlicher Wesen und Künste.

Der Hobel mit Zirkel und Winkel ist das Zeichen der Tischlerinnung, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts die beiden Dominik Lindenthal, Großvater und Vater des Brückenbauers Gustav Lindenthal, als Innungsmeister vorstanden.

J. W. Brügel kehrte nach dem Krieg in die Tschechoslowakei zurück, emigrierte aber zum zweiten Mal, um im Exil zu leben. Er starb 1986 in London.

Nachdenklich macht das Ehrengrab-Rondell des Brünner Zentralfriedhofs. Als hätte es die Zeit der Brünner multi-kulturellen Vergangenheit nie gegeben. Ein wenig nachdenklich sinniert der Brünner Publizist Jiří Endler in seiner Publikation

„Geschichten der Brünner Friedhöfe“ (*Příběhy brněnských hřbitovů*):

Gehen Sie ein wenig weiter, die Treppen hinunter und Sie erreichen das Ehrengrab-Rondell. Auch an diesem ist etwas wahrhaft Brünnerisches.

Ursprünglich, schon seit dem Entstehen des Friedhofs, wurde dieser Platz als letzte Ruhestätte Brünner Oberbürgermeister, Ehrenbürger und verdienter Mitglieder der Brünner Stadtverwaltung konzipiert. In seiner Mitte, heute leer, wurde kurz nach Eröffnung des Zentralfriedhofs Gustav Winterholler (1834 – 1894) bestattet, Oberbürgermeister zur Zeit der Friedhofseröffnung, dessen Existenz maßgeblich gerade diesem Mann zu verdanken ist. Auch wenn diese Männer später die eigene deutsche Nationalität bitter bezahlen mußten, auf die neue Konzeption des Ehrengrabrondells, auf die Mißachtung der Toten, die als Patriotismus verklärt wurde oder, noch später, auf eine gewöhnliche und unverhohlene Gleichgültigkeit geht die heutige Situation zurück, nämlich daß keiner von diesen Persönlichkeiten heute seine letzte Ruhestätte auf diesem Platz hat.

Soviel Jiří Endler.

Das eine oder andere Ehrengrab erinnert an Persönlichkeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die weit über Grenzen Brünns und Mährens sowohl

der tschechischen wie auch der deutschen Sprachenwelt angehörten. Dazu gehört Dr. Karl Absolon, der bekannte Archäologe und Höhlenforscher (seine Grabstätte zeigt eine kleine Höhle als Platz für die Kerzen,



die Vorübergehende anzünden), den ersten sozialdemokratischen Abgeordneten zum Wiener Reichsrat, Josef Hybeš, der gemeinsam von Brünner deutschen und tschechischen Sozialdemokraten aufgestellt wurde und dessen Grabmal-Aufschrift sowohl in tschechischer wie auch in deutscher Sprache angebracht war. Heute erinnert nur eine erkennbare Leerstelle am Grabmal an den einstigen deutschen Text.

Alles konnten wir nicht an einem Tag bewältigen. Der interessante Rückblick in die Zeitgeschichte, wie ihn der Zentralfriedhof in Brunn bietet, ist nicht in zwei Stunden zu schaffen.

Wir haben weder das Grab von Gregor Mendel besucht noch das Grab der Familie Jedlička, der Eltern des legendären Stars der Brünner und Wiener Oper und schließlich der Metropolitan Opera in New York, ihrer Tochter, mit Künstlernamen Maria Jeritza.

Das alles machen wir das nächste Mal. Ganz sicher.

Hanna Zakhari

Dr. Victor Moritz Peter Maria, Ritter Bauer von Rohrfelden (1876-1939)

Am Mittwoch, dem 21. September 2011 berichtete Dr. Friedrich Goedeking im BGZ Brunn über den Brünner Rechtsanwalt und südmährischen Fabrikanten Dr. Victor von Bauer (1876-1939).

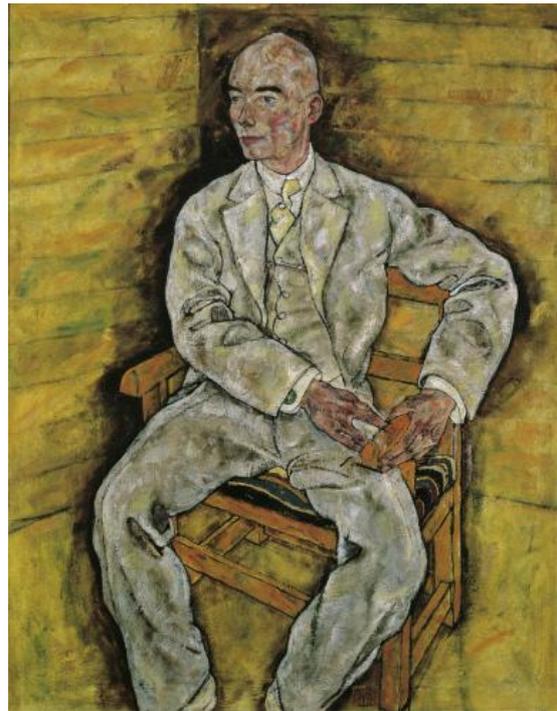
Dieser war eine außerordentlich interessante Persönlichkeit. Er befaßte sich mit dem Gedanken an ein vereinigtes Europa und pflegte Beziehungen zu Adolf Loos, einem bedeutenden österreichischen Architekten, welcher für ihn die neue Ausstattung des Schlosses in Kunewald entworfen, die berühmte Villa in Hrušovany (Grußbach) bei Brunn gebaut und den Umbau seines Wohnsitzes auf dem Schloßchen in der Lehmstätte, dem späteren Brünner Ausstellungsgelände, durchgeführt hatte (das Ausstellungsgelände war bis 1918 Eigentum des Geschlechts).

Egon Schiele porträtierte Dr. Victor Bauer in 1918. Das Bild ist im Wiener Belvedere-Museum zu besichtigen.

Als Ehrengäste durften wir – neben Dr. Friedrich Goedeking – Herrn Prof. Dr. Jiří Munzar, Institut für Germanistik der FF MU, begrüßen, sowie Herrn Jan Rybníkář, Leiter der Deutschen und Österreichischen Sektion der Mährischen Landesbibliothek.

Besonders gefreut hat uns der Besuch junger Gäste .

Zahlreiche Studierende der Philosophischen Fakultät der Brünner Universität interessierten sich ebenfalls für die historischen Persönlichkeiten der Geschichte der Stadt Brunn.



Die Veranstaltung erfolgte in Kooperation mit dem Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität.

Wir danken Herrn PhDr. Zdeněk Mareček für die freundliche Unterstützung.

Brief des Oberbürgermeisters der Patenstadt Schwäbisch Gmünd

Sehr geehrte Frau Zakhari,

ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 5. Oktober und für Ihre beeindruckenden Ausführungen zur Arbeit des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn.

Ich beglückwünsche Sie zur „Werkstatt zur Geschichte des deutschen Theaters in Brünn“ am 19. Oktober 2011 und danke für die Einladung.

Von diesem ganz besonderen Theater und Gebäude, in dem so viele herausragende Persönlichkeiten aufgetreten sind, habe ich schon viel gehört. Ich bedaure es daher sehr, daß ich Ihrer Einladung, die mir erst vor wenigen Tagen zugeing, nicht folgen kann.



Vor zwei Jahren hatte ich schon einmal vor, Brünn zu besuchen, da Schwäbisch Gmünd ja die Patenschaft über den deutschen Teil der Stadt Brünn und die aus Brünn Vertriebenen übernommen hat.

Dieser Besuch fiel leider ins Wasser, aufgrund von anstehenden Wahlen in Brünn. So hoffe ich sehr, daß sich bald wieder einmal die Möglichkeit ergibt, den Sitz des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn zu besuchen.

Ihnen wünsche ich einen guten Verlauf der Veranstaltung am 19. Oktober und verbleibe mit besten Grüßen

Richard Arnold

Frau Dr. Brigitte Hamann in Brünn

Die Mährische Landesbibliothek in Brünn lud im Rahmen des Wissenschaftskollegs Oesterreich Ende November Frau Dr. Brigitte Hamann zu einer Autorenlesung aus ihrer Publikation „Hitlers Wien“ ein.



Die deutsch-österreichische Schriftstellerin und Historikerin wurde Ende der 70-er Jahre durch ihre ausführlichen und akribisch ermittelten Biographien des Kronprinzen Rudolf und Kaiserin Elisabeth bekannt, Bücher, die zu großen Erfolgen wurden. Ihre Veröffentlichung zu Hitlers Wiener Jahren überzeugte durch akribische Ermittlung neuer Quellen und eindringliche Darstellung der völkisch-antisemitisch dominierten politischen Kultur Wiens in jenen Jahren.

Die Veranstaltung in der Landesbibliothek war sehr gut besucht. Persönlich beeindruckte mich die Schilderung der familiären Umstände während Hitlers Kinder- und Jugendjahren, die trostlose soziale Situation im Wien jener Zeit, die zu Armut und Hoffnungslosigkeit führte. Ich freute mich, dieser großen Autorin vorgestellt worden zu sein, sie aus der Nähe kennengelernt und auch ein Autogramm bekommen zu haben.

*Text: Lotte Procházková
Foto Leopold Hrabálek*

„Wir leben alle in einer Stadt“ – die alljährliche Weihnachtsvorstellung aller Nationalitäten in Brünn

Diesmal ist unserer Frau Kitty Galda – sonst durch nichts aus der Fassung zu bringen – doch ein wenig die Luft weggeblieben:



Ganze 9 Liter Punsch haben wir gekocht, und die waren im Nu weg, erzählte sie sichtbar beeindruckt nach dem diesjährigen wunderbaren Abend

„Wir leben alle in einer Stadt“ der Nationen in der Brünner Redoute. Bereits am Vortag duftete es im Begegnungszentrum nach allerlei Gewürzen, Orangen, Wein und als ganz besonderes Tüpfelchen für den Punsch stiftete Kitty zwei ganze Flaschen selbstgemachten dunklen und dicken Johannisbeersaft, eine Rarität, die sonst nur ausgewählten und bedeutenden Persönlichkeiten vorbehalten ist.

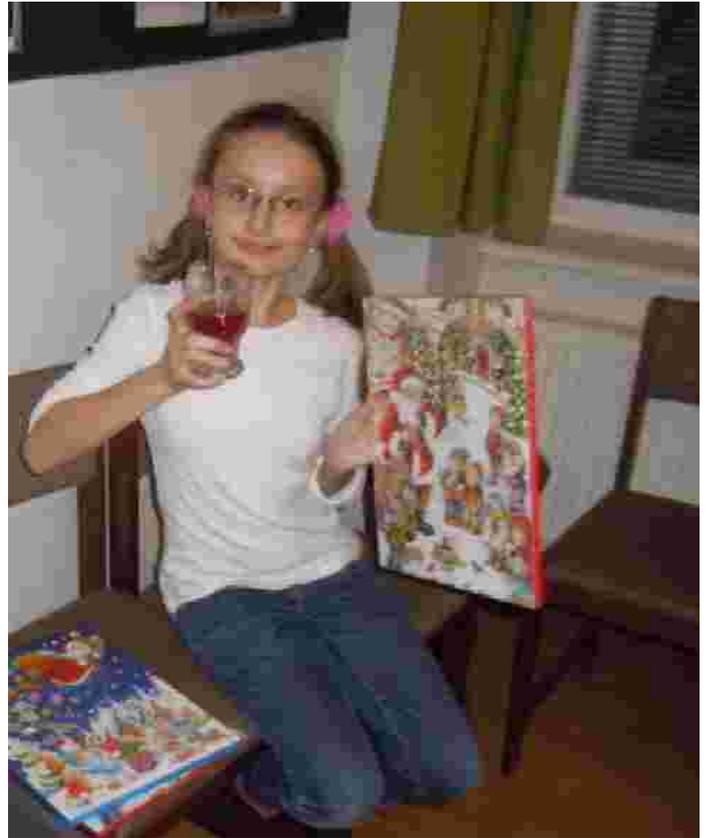
Der Theaterabend in der Brünner Redoute begann wie jedes Jahr mit einem Pärchen in einer der herrlichen slowakischen Trachten. Der Gastgeber des Abends ist ja der slowakische Verband Pučik, und so hieß das Pärchen auf der Bühne symbolisch mit Brot und Salz alle die mitwirkenden Nationalitäten, jeweils ebenfalls durch ein Pärchen, meist in der nationalen Tracht, in einem Eingangsdefilee willkommen.

den Nationalitäten, jeweils ebenfalls durch ein Pärchen, meist in der nationalen Tracht, in einem Eingangsdefilee willkommen.





Durch das Programm führte Frau Ivana Fabišíková, die Ehefrau des Organisators Dr. Vlastimil Fabišík, der schon über viele Jahre ideenreiche und interessante Programme für alle in Brünn lebende Kulturen konzipierte und organisierte.



Eheleute Dr. Vlastimil und Ivana Fabišík

Zu jedem Auftritt erzählt Frau Fabišíková über Weihnachtstraditionen gerade der Nation, die die Mitwirkenden vertreten. So erfährt man, daß in Serbien Weihnachten erst in dem Augenblick beginnen darf, in dem der erste Stern am 24. Dezember aufgeht.





In mehreren südosteuropäischen Ländern Weihnachten bereits – ähnlich wie in Schweden – am 13. Dezember, dem Lucia-Tag, beginnen. In anderen Ländern sei es Sitte, eine kleine Münze oder gar ein größeres Samenkorn in den Weihnachtskuchen einzubakken. Wer in seinem Kuchenstück diese Kleinigkeit findet, darf sich das ganze kommende Jahr guter Gesundheit oder gar reichen Geldsegens erfreuen.



Auch seinen künftigen Ehemann kann ein Mädchen vielfach auf unterschiedliche Art und Weise am Weihnachtstag finden oder erkennen.

Traditionen der deutschsprachigen Länder hält der Deutsche Kulturverband in Brünn aufrecht und mit seiner Unterstützung auch die Theatergruppe deutscher Sprache der naheliegenden Grundschule. Frau Fabišíková beleuchtet eine dieser Traditionen, den Adventskalender, der heute Kindern das Warten aufs Christkind ein wenig kürzt und der seinerzeit seinem Erfinder, dem Verleger Gerhard Lang aus München, nicht allzu viel Glück brachte. Die Erfindung wurde nämlich, rein kommerziell gesehen, zunächst ein Flop.



Die Kinder tragen eine bunte Reihe von Liedern und Gedichten vor. Gefallen haben sie dem Publikum des vollbesetzten Saals, denn die Vorführung wurde mehrfach durch Beifall unterbrochen.

Im Anschluß durften sich die Gäste im festlichen Mozartsaal an der Weihnachtsgastronomie der unterschiedlichen Nationen erfreuen. Neben dem Punsch hat das Damenkomitee des Deutschen Kulturverbands wieder eine Menge Leckereien vorbereitet, wo-



bei Kittys legendäre Vanillekipferl nicht fehlen durften. Aber auch Nürnberger Lebkuchen, schwäbische Zimtsterne, Stollen, Lottes Ausstecherle, Linzer Torte und echter Wiener Gugelhupf sind innerhalb kurzer Zeit nur noch in Krümeln verfügbar. Einfach alles weg. Aber auch schon einen Tag zuvor weihnachtete es im Brünner Begeg-

nungszentrum. Traditionsgemäß kommen die Kinder der Grundschule jedes Jahr um den Nikolaustag herum zu uns, um uns durch deutsche Weihnachtslieder und kleine Gedichte eine Freude zu bereiten. Diesmal konnten wir zu diesem Nachmittag zwei ganz besondere Gäste begrüßen: Die beliebte Brünner Stadthistorikerin Frau





Milena Flodrova fand ein wenig Zeit, um mit uns eine Weile die Vorweihnachtsstimmung zu genießen, und auch Frau Christiane Seifert, die Kulturmanagerin der Landesversammlung aus Prag, genöß sichtlich die Programmfolge der Kinder. Und selbstverständlich hat der Nikolaus für jedes Kind schon längst ein kleines Geschenk hinterlegt. Die Freude darüber ist auf unseren Bildern zu sehen.

Frau Dr. Flodrova und Schwester Edith

Frohe Weihnachten!



Musik für den Deutschunterricht

Hana Hrochová und Petr Koutný im Begegnungszentrum Brünn

Schon mehrfach hat die Musikgruppe des Deutschunterrichts des Bischöflichen Gymnasiums in Brünn im Begegnungszentrum eine Kostprobe ihres Könnens gegeben. Vor einiger Zeit mit einem kleinen Konzert der Gymnasiasten nach Melodien der deutschen Pop-Gruppen „Tokyo Hotel“ und „Die Prinzen“; im Frühjahr dieses Jahres mit einem eigens entworfenem Mini-Musical „Romeo und Julia“ nach Melodien der Pop-Gruppen Rammstein und Mutabor.

Um nun ein wenig mehr über die moderne Musik in Deutschland zu erfahren, haben wir die Projektleiterin und Deutschlehrerin des Gymnasiums, Frau Hana Hrochová, und ihren Kollegen, Herrn Petr Koutný, eingeladen, uns einige für alle verständliche theoretische Grundlagen dazu zu vermitteln.

Beindruckend stellten die beiden nicht nur die bekannten Popgruppen vor, sondern erläuterten auch anhand von Beispielen, wie Musik bei Jugendlichen dem Unterricht in deutscher Sprache förderlich sein kann. Auch den Balanceakt zwischen den mehr „harten“ Songs einzelner Gruppen, die zwar bei Jugendlichen überaus beliebt sind, deren Texte aber in Deutschland durchaus nicht als unproblematisch gelten, schilderte Hana Hrochová sehr anschaulich.

Demgegenüber stehe z.B eine Pop-Gruppe wie die Wise-Guys, die sich sehr sozial engagieren und einen Teil der Erlöse ihrer Konzerte zu gemeinnützigen Zwecken spenden.

Am Ende der Veranstaltung wußten wir nicht, wofür wir uns zuerst bedanken sollen. Für die gelungene Präsentation, die vielen neuen Erkenntnisse aus der modernen Musikwelt, oder aber für das gelungene Konzert. Die beiden haben ihre Vorlesung immer wieder durch interessante und eingängige Gesangproben nach Melodien der jeweiligen Gruppe ergänzt.

Zum Schluß hatte Frau Hrochová eine kleine Überraschung parat. Sie sang, wie sie selbst sagte, ein Lied der Wise Guys, welches sie selbst sehr stark betrifft. Und wir waren gleich nach den ersten Tönen verblüfft darüber, daß es auch bei heutigem Pop eine hübsche Ode auf „Die Deutschlehrerin“ gibt. Herzlichen Dank an die beiden für ihren Besuch im Begegnungszentrum Brünn. Wir waren alle begeistert !

Einige Kostproben der Darbietungen, ja des kleinen Konzertes finden Sie auf unseren webseiten

www.freunde-bruenns.jimdo.com

Hanna Zakhari





Gerne möchten wir wieder einmal daran erinnern, daß wir regelmäßig an jedem zweiten Mittwoch im Monat einen deutschsprachigen Gottesdienst anbieten. Diesen Gottesdienst zelebriert unser **Pater Daniel** in der Kirche der Heiligen Familie, Grohova 16, um 17 Uhr.

In der Regel gestaltet Pater Daniel zuvor **am gleichen Tag** im Begegnungszentrum einen Nachmittag für uns mit einem aktuellen und liebevoll vorbereitetem Thema.

Wir laden Sie dazu sehr herzlich ein:
Besuchen Sie die Gottesdienste in deutscher Sprache!

Am **Mittwoch, dem 18. Januar 2012** werden wir unsere **Mitgliederversammlung** abhalten. **Ich lade alle Mitglieder unseres Verbandes dazu sehr herzlich ein: 15 Uhr im Begegnungszentrum!**

Gleich am Tag danach, **am 19. Januar 2012 um 15 Uhr**, werden wir Herrn Dr. Jozo Džambo im Begegnungszentrum begrüßen dürfen. Dr. Džambo hat in Augsburg einen ausgezeichneten Vortrag gehalten: **„Willkommen an der Moldau – Die Besuche Kaiser Franz Josef I. in Prag“** den er uns freundlicherweise ins Brünner Begegnungszentrum mitbringen wird.

Am **Mittwoch, dem 1. Februar 2012 um 15.00 Uhr** wird uns, wie es schon Tradition ist, freundlicherweise die Familie Otruba zum Ausklang der Weihnachtszeit wieder einen Hauch musikalischer Winter- und Weihnachtsstimmung bereiten. Wir danken Herrn Professor Otruba und Frau Otrubová sowie Barbora für die Bereitschaft, uns auch im kommenden Jahr mit ihrem Können zu erfreuen.

Am **Mittwoch, dem 22. Februar 2012 um 15.00 Uhr** werden wir im Begegnungszentrum Brünn einen ganz besonderen Gast begrüßen dürfen. **Frau Dr. Jana Starek vom Forschungszentrum für historische Minderheiten in Wien** wird unter der Überschrift **„Vertreibung trotz Widerstand – Zur Dokumentation aus der Tschechoslowakei vertriebener NS-Gegner“** aus ihren Forschungsergebnissen berichten.

**Bis dahin wünschen wir Ihnen eine stimmungsvolle Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes, erfolgreiches und glückliches Neues Jahr !**

Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn